

Vom Büchertisch

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Absicht, durch irgend einen Stoff die Wunde vor der Einwirkung der in der Luft oder an sonstigen Gegenständen haftenden Keimen zu schützen. Um so sicherer wird dies Verfahren sein, wenn der auf die Wunde gebrachte Stoff selber keimfrei ist, was bei

einer Nische, die ja einen Verbrennungsprozeß durchgemacht hat, anzunehmen ist. Wie aber steht es, wenn diese Stoffe mit unreinen Händen auf die Wunden gebracht und so wieder infiziert werden? Oder sollten die Kosakenhände ganz besonders rein sein??

Vom Büchertisch.

Im Verlag von Curt Kabitsch in Würzburg sind 2 Hefte erschienen, die unter dem Titel **Kriegsinvalidenfürsorge** sehr interessante Abhandlungen bringen über ein Thema, das jetzt außerordentlich aktuell geworden ist.

Dr. A. Silberstein stellt die Grundsätze und Gesichtspunkte auf, nach welchen die Kriegsinvalidenfürsorge an die Hand genommen werden muß, und zeigt, daß bei rationeller Behandlung und Anlernung die Erwerbsfähigkeit in vielen Fällen wieder normal werden kann. Das wird auch bewiesen in den Aufträgen der Herren Dr. Valentin und Dr. Fischer, welche die orthopädischen und andern Maßnahmen besprechen, die namentlich in Nürnberg getroffen worden sind. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen die verschiedenen Zweige der solchen Invaliden zugänglichen Gewerbe: Landwirtschaft, Schmiederei, Schlosserei, Feinmechanik (ausgeführt durch einen Mann, der statt der normalen Hand nur noch einen Daumenstummel und den Kleinfinger besitzt) usw. Man sieht da Werkstätten für Schuster, Schneider, Sattler, Schreiner, Buchbinder ausgebildet und überall ist demonstriert, wie die Verstümmelten es gelernt haben, sich der gebliebenen Glieder auf andere als normale Weise zu bedienen und doch dabei zum Ziele kommen, so daß viele Invaliden, deren Erwerbsfähigkeit anfänglich auf nur 20 % geschätzt worden war, schon nach wenig Monaten auf 100 % gestiegen ist. Interessiert haben uns namentlich die Schriftproben mit der linken Hand, und es ist erstaunlich, wie weit die Schrift nach bloß 4stündigem, allerdings methodischem Unterricht geraten ist. Kurz, man kann aus den Heftchen, die zum Preise von 50 Pf. und 1 M. 70 Pf. in genanntem Verlag zu haben sind, recht viel lernen, und dabei ist es für jeden mitfühlenden Menschen ein Trost, daß für die Opfer des schrecklichsten aller Kriege möglichst ausgiebig gesorgt wird. Wenn dies gelungen ist, so ist es sicher einer gründlich ausgebauten Wissenschaft zu verdanken.

«**Balters Ernst ist gefallen**», von Pfr. Gustav Mohr. Deutsche Landbuchhandlung, Berlin, Dessauerstraße. 20 Seiten, 20 Pfennig.

Ein sehr zeitgemäßes Schriftchen, das gewiß Menschen zum Trost gereichen wird. Die Ratlosen, Verzweifelnden führt uns der Verfasser vor und sucht in einfachen, zu Herzen gehenden Worten die schwere Nacht aufzuhellen, die sich über die verzweifeltsten Hinterlassenen der für das Vaterland Gefallenen herabzusenken droht. Dabei sind die Belehrungen durchaus nicht in frömmelndem Ton gehalten. Wir denken, das Büchlein werde bei denjenigen, die in der angegebenen Weise vom Krieg betroffen worden sind, guten Anklang finden, aber auch sonst ist es lesenswert.

Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten, von Dr. D. G. Thranhart, Verlag A. Wehner, Zürich.

Eigentlich ein Nachschlagebuch, man merkt sich die Jahreszeit und schlägt dann nach, wie man sich während derselben verhalten soll. Aber, was man nachschlägt, ist anziehend geschrieben und gut verständlich, es wirkt weniger einschläfernd als manches Hygienebuch, das wir sonst etwa zu lesen bekommen.

Samariterbuch, von Dr. Jerzabek. Wien und Leipzig, Josef Sasaar, 248 Seiten, 3 Mark.

Sehr ausführliches, unserer Ansicht nach zu ausführliches Buch, das wir nicht für unsere Samariter empfehlen könnten. Es enthält noch manches, das uns an die Anfänge unseres Samariterwesens mahnt und längst zum alten Eisen geworfen ist, so die eingehende Beschreibung von Zug und Gegenzug bei Frakturen usw. Die Bilder sind zum Teil mehr als naiv.

Erster Unterricht in der Krankenpflege, von Dr. Fessler, München. Otto Gmelin, 140 S. Wirklich nur ein erster Unterricht. Schade, daß die erläuternden Bilder fehlen.